

ling, erei, Nr. 11, Gloden er Größe Ton oder für bestes ontirung durch große age werden reifen mit ausgeführt. vorzüglicher Wagen-

erchiedliche Zeichnungen, Dimensionen, 10. Lager

Krücken: Ferner effectivirt.

arrer



n.

nnns

7.

bl. 5 fl. 8 fl. 10 fl. 75 fr. 10 fl. 9 fl. 10, auf einen 10, auf einen lang, 4 fl.;

ren.

ner Ellen. ter Stüd:

6 fl. 50 fr. 6 " 50 "

4 " 50 "

9 " "

5 " 50 "

9 " "

5 " 50 "

1 " 10 "

6 " "

3 " 50 "

6 " "

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. B., eycl. der Stempelgebühr à 30 kr.

ersucht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in Euro:  
Semestralig ..... 10 fl. — fr.  
Halbjährig ..... 5 " — "  
Vierteljährig ..... 2 " 50 "  
Monatlich ..... " 85 "  
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " — "  
Einzeln Nummern 5 fr.  
**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 " 50 "  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 " 50 "  
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.  
Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

**Filial-Abonnements-Bureaus:** In Aediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterfeld, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 124. Hermannstadt, Dienstag den 2. Juni 1891. 107. Jahrgang.

## Die Verwaltungs-Debatte.

Rede des Minister-Präsidenten Grafen Julius Szapary.

Minister-Präsident Graf Julius Szapary: Geehrtes Haus! (Hört! Hört! rechts; Lärm auf der äußersten Linken; Rufe: Wir wünschen fünf Minuten Pause.)

Präsident: Ich ersuche die geehrten Mitglieder des Hauses, in Betracht ziehen zu wollen, daß wir heute nur noch so viel Zeit erübrigen, daß nur ein Redner mehr sprechen kann (Rufe auf der äußersten Linken: Deshalb ging es noch!), ich bitte daher den Redner anzuhören und die Beratung durch Zwischenrufe nicht zu stören. (Zustimmung rechts.)

Minister-Präsident Graf Julius Szapary: Geehrtes Haus! (Lärm auf der äußersten Linken!)

Graf Gabriel Karolyi: Der Herr Minister-Präsident wird heiser! Präsident: Ich rufe den Herrn Abgeordneten um Ruhe. (Lärm auf der äußersten Linken: Hört! Hört! rechts.)

Graf Karolyi: Ich sage es nur in meinem Interesse! Minister-Präsident Graf Szapary: Ich werde warten, bis Herr Graf Karolyi mit seiner Rede zu Ende sein wird und ich werde erst dann sprechen.

Graf Gabriel Karolyi: Ich habe es nur im Interesse des Ministers gesagt. Präsident: Der Herr Abgeordnete hat nicht das Recht, dazwischen zu reden!

Minister-Präsident Graf Julius Szapary: Geehrtes Haus! (Hört! Hört! rechts.)

Alexander Csanady: Lauter! wir hören nichts! Präsident: Ich mache den Herrn Abgeordneten Csanady aufmerksam, den Redner nicht zu unterbrechen, sonst werde ich ihn zur Ordnung rufen.

Alexander Csanady: Alexander Csanady sagt offen die Wahrheit. Präsident: Ich rufe den Herrn Abgeordneten zur Ordnung.

Minister-Präsident Graf Julius Szapary: Geehrtes Abgeordnetenhaus! Als ich vor fünfviertel Jahren an dieser Stelle das Wort ergriff, habe ich nicht bloß im eigenen, sondern auch im Namen der Regierung erklärt, daß es die Absicht der Regierung sei, bezüglich der Verwaltungsreform so bald als möglich einen Gesetzentwurf vorzulegen. Um meinem damaligen Versprechen nachzukommen, war ich bestrebt, die mir zur Verfügung gestandene verhältnismäßig kurze Zeit auszunützen.

Geehrtes Haus! Seit dem Jahre 1848 hat sich die Legislative sowohl, als auch die Publicistik viel mit der Frage befaßt, wie die parlamentarische Regierungsform mit dem Comitatsystem in Einklang zu bringen sei; aber diese Frage wurde bisher nicht gelöst.

Geehrtes Haus! Die Legislative machte mit Rücksicht auf das Wohlwollen gegen die Comitats-Institution nach mehreren Richtungen (Großer Lärm und Unruhe auf der äußersten Linken! Hört! Hört! rechts) und bei mehreren Gelegenheiten den Versuch, zwischen diesen beiden Ansichten und Standpunkten zu vermitteln; aber die Lage wäre trotz alledem früher oder später unhaltbar geworden und ich war schon vor sieben Jahren, als ich zum ersten Male das Portefeuille des Ministeriums des Innern innehatte, davon überzeugt, daß früher oder später diese Frage nur so gelöst werden wird, daß die Organe der Exekutivgewalt vom Staate werden ernannt werden. (Lebhafter Beifall rechts. Lärm und Unruhe auf der äußersten Linken.)

Geehrtes Haus! Seit damals hielt ich es nur für eine Frage der Zeit, daß diese Ansicht zur allgemeinen werde. Eben jene Anzeichen, deren Zeugen wir seit etwa drei Monaten sind, seitdem ich den Entwurf einreichte, zeigen klar, daß diese Frage jetzt schon so gereift ist, daß sie nach dieser Richtung hin gelöst werden kann. (Wahr! So ist's! rechts. Unruhe und Lärm links.)

Geehrtes Haus! Viele sagten und soeben haben wir es auch gehört... (Hört! Hört! links.) Ich will jenen Unterschied constatiren, der

zwischen den beiden Seiten des Hauses wahrnehmbar ist. Diese Seite hört ganz ruhig die Rede jener Seite... Gabriel Ugoon: Nur der Präffent hat den Gang der Beratungen zu controliren. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.)

Minister-Präsident Graf Szapary: Auch ich kann darüber meine Meinung sagen. (Beifall rechts.) Diese Seite hört ganz ruhig die Rede von jener Seite an, aber wir machen nicht dieselbe Erfahrung dort drüben. (Lebhafter Beifall rechts.)

Geehrtes Haus! Soeben hörten wir, und eben von jener Seite wurde betont... (Großer Lärm und Zwischenrufe auf der äußersten Linken.)

Alexander Csanady: Es war eine Abgeordnetenspflicht! Minister-Präsident Graf Szapary: So oft Sie dazwischenrufen werden, werde ich warten, bis Sie Ihre Zwischenrufe beendet haben werden. (Beifall rechts.)

Präsident: Ich bitte den Redner anzuhören, denn das ist Abgeordnetenspflicht. (Lärmender Beifall rechts.)

Minister-Präsident Graf Szapary: Ich hörte oft die Bemerkung und der Herr Abgeordnete, der soeben gesprochen, gab auch der Ansicht Ausdruck, daß die Wahl der Comitatsbeamten vollständig verwaschen ist mit unserer Verfassung und dieses Recht schon auf ein Jahrtausend zurückzuführen ist. Ich bitte um Verzeihung, ich möchte aber diese Frage auch von diesem Gesichtspunkte aus beleuchten, damit wir sehen können, ob diese Behauptung Stand hält. Es ist wahr, geehrtes Haus, daß die Comitatsinstitution damals entstanden ist, als unser Vaterland begründet wurde, aber dieses ist nur für den Namen richtig und weiß Jedermann, daß das damalige Comitат ganz anders geartet war, als das jetzige. (Wahr! Wahr! So ist's! rechts. Großer Lärm auf der äußersten Linken.)

Es war das, geehrtes Haus, weder eine Verwaltungs-Organisation, noch ein Selbstverwaltungs-Territorium, sondern bloß das um einzelne Bürger gruppierte Territorium, in welchem von einer Wahl der verwendeten Beamten keine Rede war! (Wahr! So ist's! rechts.) Aber wenn wir, geehrtes Haus, in unseren Gesetzbüchern blättern, zeigt sich auch das, daß schon am Ende des XV. Jahrhunderts im G.-M. VI: 1486 gesagt ist, daß der Biegepan der Obergespan ernannt, und daß diese Frage, die Wahl der Beamten auf 3 Jahre durch das Comitат, erst G.-M. LVI: 1823 endgiltig regelte, aber auch dieser nur für einen Theil der Beamten und auch dies nur bei unbeschränkterem Candidatensrechte des Obergespanns.

So, geehrtes Haus, ist es keineswegs richtig, daß das Wahlrecht ebenso alt sei, wie die Verfassung; denn die Verfassung ist viel älter, als die Beamtenwahl und diese kann im Ganzen auf etwa anderthalb Jahrhunderte zurückgeführt werden, aber auch dann nicht in Betreff aller Verwaltungsbeamten, nur in Betreff eines Theiles derselben. Denn es wissen ja Alle, die vor 1848 an dem Comitatsleben theilgenommen haben, daß damals ein Theil der Verwaltungsbeamten, so beispielsweise der Obernotar vom Obergespan ernannt wurde. (Lärm auf der äußersten Linken.)

Indeß, geehrtes Haus, wie im vergangenen Jahrhundert die Angelegenheiten erledigt wurden und welches die Ansprüche der Verwaltung waren: das war die Sache jener Zeit; heute aber, nach anderthalb Jahrhunderten, da das Land auf allen Gebieten zugenommen hat, die Organisation auf allen Gebieten eine andere wurde, heute kann die Verwaltungs-Organisation nicht die einzige Ausnahme bilden, welche auf dem Punkte stehen bleiben könnte, auf welchem sie vor anderthalb Jahrhunderten stand.

Allein nicht bloß vor anderthalb Jahrhunderten, auch noch vor dem Jahre 1848 war es sehr leicht, die Verwaltungs-Angenden nach den damaligen Begriffen als Ehrenamt, gleichsam als Nebenbeschäftigung zu verstehen. Worin besteht aber die Aufgabe der Verwaltung heute? Heute procedirt der Verwaltungsbeamte in Finanzangelegenheiten, in Sachen der öffentlichen Arbeiten, er muß in Sanitäts- wie in Militär-Angelegenheiten verfahren; kurz eine ganze Reihe von Angenden harret der Erledigung durch den Verwaltungsbeamten. Die Lösung dieser Menge von Aufgaben nimmt die gesammte Thätigkeit eines Menschen, und zwar eines gebildeten Menschen in

Anspruch. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Allein außer den speciellen Angenden der Verwaltung gibt es noch sehr wichtige Dinge, auf welche der Verwaltungsbeamte sehr großen Einfluß besitzt. Ich meinerseits bin schon lange im Reinen mit mir darüber, daß die richtige Finanzadministration in engem Zusammenhange mit der eigentlichen Verwaltung stehen muß, denn nur wenn beide einander unterstützen, können die in dieser Beziehung notwendigen Resultate erreicht werden.

Das Zusammenwirken ist im Interesse der richtigen und gerechten Bemessung der Steuern notwendig, damit die Steuerobjecte nicht verheimlicht werden und auf die Gemeindeverwaltung Einfluß geübt werde. Dies wird nicht bloß auf die Finanzverwaltung von großer Wirkung sein, sondern auch auf den Steuerzahler selbst. Es gibt aber noch ein hochbedeutendes Interesse, welches gebietet, daß die Verwaltung sich in den Händen ordentlich organisirter Organe befinde. Wir wissen, daß wir im Interesse der Sicherheit unseres eigenen Vaterlandes für unsere Heeresorganisation Millionen verwenden und daß im Kriegsfall viele Hunderttausende Söhne der Nation unter die Fahnen gelangen. Allein bei der heutigen Organisation der Kriegsführung ist es ein höchwichtiger Factor, daß die Mobilisirung zur gehörigen Zeit erfolge und daß wir während des Krieges zur Ausfüllung der Lücken vollkommen bereit seien. Es ist ebenso ein sehr wichtiges nationales und staatliches Interesse, wie ein bedeutendes persönliches Interesse Aller, welche sich unter den Fahnen befinden, daß die Verwaltung dieser wichtigen Aufgabe allezeit zu entsprechen vermöge.

Geehrtes Abgeordnetenhaus! Diesbezüglich werde ich mir erlauben, meine Behauptungen von meinem Gesichtspunkte zu motiviren. Das ist, geehrtes Haus, jedenfalls eine verkehrte Lage, daß eine solche Administration die Angelegenheiten Einzelner erledige, welche diesen Einzelnen gegenüber in abhängiger Stellung sich befindet. Und es bedarf jedenfalls einer großen Selbstverleugnung, daß die Angelegenheit der einflußreichsten Individuen nicht zum Schaden der weniger einflußreichen Personen geführt werden, auch dies ist ein wichtiger Grund dafür, daß mit diesem System gebrochen werde. Aber, geehrtes Haus, es gibt jetzt zum Glück eine ganze Reihe von Berufsarten, wo der Ungar und die ungarische Jugend, wenn sie sich ausgebildet, Raum und Anstellung erhalten, so z. B. die Richter-, die Advocatenlaufbahn, die Anstellung als Finanz-, als Eisenbahn- und Postbeamte, kurz eine ganze Reihe von Laufbahnen, wo die Jünglinge nach Abschluß ihrer Studien bleibende Verwendung finden; warum sollen sich Personen gleicher Qualifikation einem Berufe widmen, wo sie nicht gesichert und der Fatalität ausgesetzt sind, daß sie gerade zur Zeit, wo sie ihre Pflichten am eifrigsten erfüllen, ihre Stelle verlieren?

Sie sagen, es sei doch auch jetzt die Stabilität des Verwaltungsbeamten gesichert, denn auch die Comitate haben den Pensionsfond gegründet, und wenn irgend ein Beamter seine Stellung verläßt, ist er mit einer Pension versehen. Aber, geehrtes Haus, ich glaube, daß es einem strebsamen jungen Menschen keine Verabgung gewährt, wenn er nach sechs-jährigem Dienste eventuell gezwungen ist, den übrigen Theil seines Lebens im Ruhestande zu verbringen. (So ist's! So ist's! rechts.) Aber sehen wir, geehrtes Haus, ob die Frage in der That auf die Weise gelöst ist, daß die Ansprüche der Interessenten gesichert sind. Es ist wahr, daß diese seit 20 Jahren nicht geschehen ist, aber die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß es späterhin geschehen könnte, denn in früheren Zeiten ist es geschehen, daß die in der Majorität befindliche Partei in den Comitaten die Beamtenstellen mit Individuen der eigenen Partei besetzte; nach Ablauf der sechs Jahre jedoch änderte sich die Lage, und die bisher Angestellten verloren ihr Amt. (Rufe auf der äußersten Linken: Das kann heute nicht geschehen!) In einem solchen Falle sind die Comitats-Pensionsfonds für die Befriedigung der Ansprüche in keinem Falle ausreichend.

Aber es gibt noch einen anderen Grund, und der ist handgreiflich. Die Gesetzgebung hat meiner Ansicht nach richtig gehandelt, als sie die Institution der Verwaltungspractikanten in's Leben rief, und zwar sowohl in den Comitatscentren, als auch bei den Stuhlrichterwahlen. Die Orga-

## Feuilleton.

### Der Afrikareisende.

Roman von Reinhold Ortmann.

(53. Fortsetzung.)

Doch ein anderes menschliches Wesen weckte in dem Sterbezimmer, das mit dem himmlischen Ahnungsvermögen der Liebe erröthet, was in diesen wehevollen Minuten sein Herz bewegen mußte. Mit unhörbarem Schritt ging Nelly auf Felicia zu und berührte sanft ihre Schulter.

„Dort ist dein Vater, Felicia!“ sagte sie mit freundlicher Mahnung. „In seinen Armen ist dein Platz!“

Die Angeredete erhob ihr thränenüberströmtes Gesicht, und ihr Blick begegnete demjenigen des Afrikareisenden.

Es bedurfte keiner weiteren Erklärung und Verständigung zwischen ihnen. Weinend warf sich Felicia an seine Brust, und weinend küßte er ihre Stirn.

Der Doctor aber bot Nelly seinen Arm und bedeutete die Wärterin, ihnen zu folgen. Was diese Beiden einander zu sagen hatten, war für keines anderen Menschen Ohr bestimmt, und diese Stunde des Wiedersehens am Sterbebette einer unglücklichen Mutter war zu heilig, als daß die Anwesenheit unbetheiligter Personen sie hätte entweihen dürfen.

Nach langer Zeit erst trat Clemens Burkhart mit seiner Tochter in das Arbeitszimmer des Doctor Heinau, wo außer dem Arzt der Consul und Nelly ihrer warteten. Mit stummem Händedruck begrüßten sich die Männer.

Cäsar Hertling sah sehr ernst, fast niedergeschlagen aus. Aber es war weber der Ort, noch der rechte Augenblick, um von geschäftlichen oder persönlichen Kimmernissen zu sprechen. Hier durfte kein anderer

Eindruck Geltung beanspruchen, als derjenige des ersten Ereignisses, welches sich droben in dem schlichten Krankenzimmer vollzogen hatte.

Felicia hatte sich bei ihrem Eintritt vom Arme des Vaters losgemacht und sich Heinau genähert. Jene schwere Befangenheit, die sich ihrer bisher in Gegenwart fremder Menschen jederzeit bemächtigt, schien durch die Erfahrungen der letzten vierundzwanzig Stunden ganz von ihr abgethan. Jedenfalls zeigte sich auf dem klugen Gesicht des jungen Arztes eine größere Verlegenheit, als auf dem ihrigen, da sie mit ihrer melodischen, klangvollen Stimme voll vertrauensvollen Freimuthes zu ihm sagte:

„Sie müssen mir von meiner Mutter erzählen, mein Herr! Sie haben sie ja gekannt und haben sie täglich gesehen. Es gibt sonst Niemanden auf der Welt, an den ich mich wenden könnte, um aus ihrer letzten Lebenszeit etwas zu erfahren.“

Und er kam ihrem Verlangen nach, so gut er es vermochte. Ob er auch unter anderen Umständen so viel echte Herzenswärme und so viel zartfühlende Theilnahme in seine Worte gelegt haben würde, als es jetzt geschah, darauf hätte er wohl auch sich selber die Antwort schuldig bleiben müssen.

Er fühlte nur, daß er ohne Zögern zu Allem bereit gewesen wäre, wenn es sich darum gehandelt hätte, diesem holdseligen Geschöpf einen Dienst zu erweisen oder ihren Kummer zu lindern.

Und während sie mit einander sprachen, immer vertraulicher in Antwort und Frage, that sich Clemens Burkhart an den Consul gewandt: „Wenn ich jemals in der Lage war, Ihnen einen Dienst zu leisten, so haben Sie mir denselben überreich bezahlt durch Ihre Theilnahme an diesen Ereignissen. Daß mein Kind unter Ihrem Schutze hierher gelangen durfte, werde ich Ihnen niemals vergessen.“

Cäsar Hertling erwiderte seinen Händedruck, aber er lehnte den Dank ab.

„Ich habe keine Verdienste daran,“ sagte er, „denn ich handelte ausschließlich nach den Wünschen und dem Willen meiner Tochter. Sie hat allerdings viel aufrichtige Freundschaft für Sie an den Tag gelegt.“

Er hatte die letzten Worte mit eigenthümlicher Betonung gesprochen, trotz der bittenden Blicke, welche ihm Nelly zugeworfen. Ihre Wangen färbten sich mit dunkler Bluth, als sie Burkhart plötzlich an ihrer Seite sah.

„Ich stehe vor Ihnen, wie ein Bettler,“ tönte seine ernste Stimme an ihr Ohr. „Kein Wort unserer armen Sprache kann die Tiefe der Dankbarkeit erschöpfen, welche ich für Sie empfinde. Nur mit meinem Leben wird sie erlösen! Da sie aber schon so viel an mir gethan haben, werden Sie mir auch ein letztes nicht verweigern! Schenken Sie mir nur eine einzige Viertelstunde Gehör! Vergönnen Sie es mir, Ihnen Alles zu erklären!“

Sie hatte das Köpfchen geneigt, so daß er nicht sehen konnte, was in ihren Zügen vorging.

„Ich werde immer bereit sein, Sie zu hören,“ erwiderte sie leise, „vorausgesetzt, daß es im Beisein meines Vaters und Felicia's geschehen kann.“

„Sie haben recht,“ sagte er. „Sie Alle haben einen wohlbegründeten Anspruch darauf, meine Rechtfertigung zu empfangen. Für eine solche Aussprache aber dürfte dieser Ort nicht geeignet sein. Die Enge dieser Mauern brüdt auf meine Seele! Ich hoffe, es wird sich noch heute in Warmbrunn eine geeignete Stunde dafür finden.“

Felicia war allerdings nur schwer vom Verlassen des Hauses zu bewegen, welches die irdische Hülle ihrer unglücklichen Mutter barg. Nur die Unmöglichkeit, hier für die Dauer mehrerer Tage ein Unterkommen zu finden, und die Erwägung, daß sie unter dem unmittelbaren persönlichen Schutze des Consul's am ehesten vor etwaigen Verfolgungen ihres Oheims gesichert sei, vermochten sie endlich zum Nachgeben zu bestimmen.

Es war eine gar stille und traurige Fahrt, welche die vier engverbundenen Personen dann mit einander zurücklegten, und gleich nach ihrer Ankunft in Warmbrunn schloß sich Cäsar Hertling mit dem Afrikareisenden zu stundenlanger Besprechung in sein Zimmer ein.

(Fortsetzung folgt.)



Abraham und Stephan von Incse, Beide des 51., August Udorjan, des 62. Infanterie-Regiments.

Der erbete Austritt aus dem Heeresverbande wurde von den Militär-Territorial-Commanden bewilligt: dem Oberlieutenant: Hugo Schviz von Schvizhoffs, des 31. Infanterie-Regiments.

(Hof- und Personalsachen.) Se. Majestät inspicierte am 30. v. in Wien die dortige Artillerie im Besitze der Erzherzoge Karl Ludwig und Wilhelm, der fremdländischen Militär-Attachés und der commandirten preussischen und bairischen Officiere.

(Berichtigung.) Der k. ung. Justizminister hat den Torbær f. Anwalt Aurel Lazar zur Klausenburg k. Anwaltschaft vererbt.

(Verurteilung.) Der k. ung. Justizminister hat mit der ordnungsmässigen Vernehmung der im Sprengel des Karlsburger k. Gerichtshofes vorgefallenen gerichtsarztlichen Vagenden den dortigen Gefängnißarzt Dr. Bernhard Nathan betraut.

(Großgemeinde.) Der k. ung. Minister hat gestattet, daß die Kleingemeinde Nadeln (Groszköller Comitath) sich als Großgemeinde constituire.

(Ernennung.) Die Sefelyudvarhelyer k. ung. Finanzdirection hat den Præfidenten-Aspiranten des dortigen k. ung. Steueramtes, Achatus Buchy, zum unbesoldeten Steueramts-Præfidenten ernannt.

(Staatliche Begünstigung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat im Einkommen mit dem k. ung. Finanzminister und dem k. ung. Handelsminister der landwirthschaftlichen Spiritusfabrik des Ludwig Katwreczky in Baroth die im 13. Gesetzartikel vom Jahre 1890 zugesicherten staatlichen Begünstigungen zugestanden.

(Ministerielle Dankagung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat der Kronstädter Bergwerks- und Hütten-Actiengesellschaft für die zur Deckung des 1890/91-er Erfordernisses der Petrozsenyer Gewerkschulung-Schule gewidmete Spende von 50 fl. seinen anerkennenden Dank ausgesprochen.

(Aufsagen) wurden 2 Dachhunde und ein Perlhuhn.

(Frohleichnamtsfeier. — Abschieds-Oration. — Bischöfliche Tafel mit Rosenpende.) Aus Karlsburg, 29. v. wird uns geschrieben: Gestern fand das erhabene Fest des Frohleichnamts bei herrlichem Wetter statt. Se. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen, Franz Lönhart, celebrierte das Hochamt in der Domkirche unter glänzender Assistenz, die Priesterzöglinge sangen die Messe sammt Einlagen perfect und sehr schön.

Nach der Kirchenfeier begab sich das Domcapitel, die Geistlichkeit und der Professorenkörper zu Sr. Excellenz dem Bischofe, um ihm die Abschieds-Aufwartung abzuliefern, da Se. Excellenz der Bischof heute Mittags seine Hirten- und Firmungsreise in Begleitung seines Secretärs Herrn Aron Tamajy antrat.

(Wahlbewegung.) Eine Deputation von Wahlbürgern des Abrudbanjaer Wahlbezirkes hat das, in Folge der Wahl des früheren Abgeordneten Boer zum Bürgermeister der Stadt freigewordene Mandat dem Industriellen Karl Rath angeboten.

(Krankheit.) In Klausenburg ist unter den Pferden der Artillerie die Rogkrankheit ausgebrochen; dieselbe nimmt einen sehr gefährlichen Charakter an.

(Wahlbewegung.) Eine Deputation von Wahlbürgern des Abrudbanjaer Wahlbezirkes hat das, in Folge der Wahl des früheren Abgeordneten Boer zum Bürgermeister der Stadt freigewordene Mandat dem Industriellen Karl Rath angeboten.

(Vereinswesen.) Das Vermögen des siebenbürgischen Museum-Vereines betrug mit Ende des vorigen Jahres 236.915 fl.

(Dammrutschung.) Die Abrutschung bei dem Ghyber Dam m dauert fort; ein weiterer Abschnitt von 80 Meter Länge ist wieder eingestürzt; bisher wurden 80.000 Kubikmeter Erde verschlungen.

(Zur Reform der Mönchsorden.) Am 29. v. sind aus dem Preßburger Bartholomäus-Kloster acht Novizen ausgetreten. Da das Kloster im Ganzen nur neun Novizen besitzt, so ist das immerhin eine auffallende Erscheinung.

(Lewinsky als Schiedsrichter.) In einem Fünfsirchner Restaurant wurde zwischen einem Schauspieler und einem Journalisten eine lebhaft Debatté geführt, indem ein Schauspieler behauptete, den genialen Intriganten des Burgtheaters, Josef Lewinsky, gesehen zu haben, als er den Franz und Karl Moor zusammen in einer Person darstellte, was von dem Journalisten entschieden bestritten wurde.

(Sonnenfinsterniß.) In den Nachmittagsstunden des 6. Juni d. J. findet eine Sonnenfinsterniß statt, die im hohen Nordosten Afriens und auf den sibirischen Inseln ringförmig ist, in Europa mit Ausnahme von Portugal und dem größten Theile von Spanien, als theilweise Sonnenverdeckung sichtbar sein wird.

(Franzosenfreundliche Demonstrationen.) Unter dem 28. v. wird aus Prag gemeldet: Bei der heute Abends 6 Uhr erfolgten Absahrt der französischen Studenten-Deputation kam es abermals zu einer von den czechischen Comitatoren veranstalteten franzosenfreundlichen Demonstration.

(Das Grab Andreas Hofers.) Der Bürgermeister Heinrich Fischer von Zell fand im vorigen Sommer bei einem Besuche in Mantua das Denkmal auf der ersten Grabstätte des dort von den Franzosen erschossenen Andreas Hofers arg verfallend.

(Was beim deutschen Kaiserpaar getrunken wird.) Bei kleineren Mahlzeiten im engeren Familienkreise wird, wie der Conf. mitzutheilen weiß, meistens Mosel- und Rheinwein getrunken.

(Kirchenbrand.) Beim Brande der Luxemburger Kathedrale verbrannten zahlreiche Kunstschätze. Der Schaden beträgt mehrere Millionen.

(Verstärkte Küsse.) Londoner Blätter melden aus Bojion: Viel Unterhaltung, aber auch allgemeinen Unwillen erregt hier folgende Geschichte. Ein angesehener Bürger und dessen Gattin waren von Polizeibeamten angehalten worden, weil das Ehepaar sich einer Verletzung einer Vorschrift schuldig gemacht hatte, welche das Küssen auf der Straße untersagt.

mar, Livingstone aufzufinden, bis zur letzten Emin Pascha-Expedition Den wunderbaren, großartigen Stoff, der Stanley zu Gebote steht, hat er auf meisterhafte Weise zu bearbeiten verstanden. In dem zweifelhafteigen Vortrag entrollte er ein dramatisches Bild nach dem andern und hielt seine Zuhörer in gespanntester Aufmerksamkeit durch seine äußerst lebhaft und gewandte Darstellungsweise. Er bewies, daß er nicht nur als Reisender ausgezeichnet, sondern auch ein Meister der Rede ist, vermied vernünftigerweise und in günstigem Gegenjag zu seinen vorjährigen Vorlesungen alle heiklen Punkte, und statt der früheren außerordentlichen Bemerkungen gab er einer warmen Anerkennung des gemeinschaftlichen Civilisationswertes europäischer Völker in dem dunklen Erdtheile Ausdruck.

(Zum Millionen-Diebstahl.) Zwei Postbeamte, welche verdächtig waren, den Millionen-Diebstahl in Batavia ausgeführt zu haben, wurden in Amsterdam verhaftet. Der Verdacht stellte sich als begründet heraus, indem im Besitze der Verhafteten die gestohlenen Banknoten gefunden wurden.

(Russische Toleranz.) Die „Kreuzzeitung“ meldet: Die curländischen Pastoren Treu und Krause, die in zwei Instanzen freigesprochen waren, wurden vom Senate zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Czar, an den sie sich im Gnadenwege wendeten, verschärfte die Strafe dahin, daß sie dauernd unfähig erklärt wurden, in den Districtpflichten ein geistliches Amt zu bekleiden.

(Degradirte Hauptstadt.) Die „Kreuzzeitung“ bringt die sensationelle Nachricht, der Czar wolle Petersburg des Charakters als Hauptstadt entkleiden und die Residenz nach Moskau verlegen, zunächst probeweise auf ein Jahr, während dessen die Regierung und das diplomatische Corps nach in Petersburg verbleiben würden.

**Wolkswirthschaftliches.**

Assicurazioni Generali. In der am 30. April l. J. in Triest abgehaltenen 59. Generalversammlung der Actionäre dieser Gesellschaft wurden die Bilanzen für das Jahr 1890 vorgelegt.

Dem Berichte entnehmen wir, daß die Prämien-Reserve der Lebensversicherung-Abtheilung um fl. 2.293,129.36 erhöht wurde und am 31. December 1890 die Höhe von fl. 28.927,291.36 erreichte und daß die Production im Jahre 1890 fl. 17.696,232.94 an versicherten Capital betragen hat, wodurch Gesamt-Versicherungs-Bestand am 31. December 1890 auf fl. 124.121,441.70 gestiegen ist, während die Jahresprämien-Einnahme sammt Gebühren fl. 5,002,565.89 betragen hat.

Die Prämien-Einnahme incl. Gebühren mit den Feuer- und Transportversicherung-Abtheilungen fl. 9,017,000.32 betragen, wovon als Prämien-Reserve fl. 2,250,646.87 frei von jeder Belastung vorgehalten, während die am 31. December 1890 in Kraft befindlichen Prämien-Einnahme die Höhe von fl. 24,167,306.81 erreicht haben.

Die im Jahre 1890 bezahlten Schäden belaufen sich auf fl. 8,345,827.21 und bilden zuzüglich der in den früheren Jahren bezahlten Schäden die ansehnliche Summe von fl. 235,717,767.43, welche die Gesellschaft seit ihrer Gründung bis 31. December 1890 bezahlet. Hievon entfallen 143,424 Schäden im Betrage von fl. 44,315,616.47 auf unser Vaterland.

Die Reserve für Coursschwankungen der Werthpapiere erreichte am 31. December 1890 die Höhe von fl. 1,209,030.27, trotzdem die verlosbaren Effecten nur zum Paricurse in die Bilanz eingestellt wurden, während die Gewinn-Reserve in der statistischen Höhe von fl. 2,625,000.—, ferner die Immobiliar-Reserve mit fl. 1,289,480.92, endlich die Reserve für dubiose Ausstände im Betrage von fl. 80,000.— unverändert aufrecht blieb.

Nach Erhöhung der Gesamt-Garantie-Mittel der Anstalt um fl. 2,545,432.80 auf fl. 43,303,971.22, welche wie folgt:

1. Immobilien-Eigentum und Hypotheken	fl. 9,009,007.76 fr.
2. Darlehen auf eigene Lebensversicherungs-Polizzen	2,807,812.84 "
3. Darlehen auf hinterlegte Staatspapiere	38,648.74 "
4. Werthpapiere	24,507,472.98 "
5. Effecten im Portefeuille	448,903.81 "
6. Conti-Correnti und Debitoren nach Abzug der Creditoren	627,774.46 "
7. Baar-Cassabestand bei der Anstalt und bei Banken	2,189,050.63 "
8. Garantirte Schuldscheine der Actionäre	3,675,000.— "
	fl. 43,303,971.22 fr.

angelegt sind, wurde ein Reingewinn von fl. 737,862.44 erzielt, wovon auf jede Actie fl. 120.— in Gold, gleich 300 Francs, als Dividende entfallen. — (Siehe heutiges Inserat.)

**Lotto-Ziehung**

vom 30. Mai.  
Budapest: 45 72 36 53 87.

**Fremden-Liste**

Hotel Neutürer. Lieutenant Mayer, von Budapest; Groß, Kaufmann, von Kenfate; Schöber, Kaufmann, von Gyeseb; Ficht, Albert, Bäcker, Kaufmann, von Wien.

Hotel Reiter. Eisler, Kaufmann, Fran Hofensfeld, von Wien; Mathilde Leutsch, 3. Riß, Advocat, von Redioch; Capesus, Oberförster, von Mühlbach; Gebirder Binder, von Budapest; Edardt, Pfarrer, von Kirchberg.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

ung. Schatz.-Bl.-Oblig. 4 1/2 %	—	Defterr. Staatsanb. in Papier	92.50
" Goldrente 4 %	104.90	" " " in Silber	92.50
" Papierrente	101.40	Defterr. Goldrente	110.75
" Pfandb.-Anlehen	116.25	1860-er Staats-Anlehen	139.—
" Oest. I. Emission St.-Oblig.	—	Defterr.-ung. Bau-Anlehen	998.—
" II	—	ung. Credit-Anlehen	344.—
" 1876-er St.-Oblig.	113.50	Defterr. Credit-Anlehen	300.50
" Grundentl.-Oblig. mit Berlos.	—	R. u. l. Ducaten	5.52
Kroat.-Slavon. Grundentl.-Oblig.	104.50	20 Francs-Goldstücke	9.24
ung. Weingeb.-Obligations	—	100 Mark Deutsche Reichsbank	57.70
" Prämien-Lose	136.50	London (für dreimonat. Wechsel)	117.90
Defterr. Staatsanb. in Papier	92.60		
" " " in Silber	92.50		

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

ung. Schatz.-Bl.-Oblig. 4 1/2 %	97.50	Defterr. Goldrente	111.10
" Goldrente 4 %	104.95	1860-er Staats-Anlehen	139.50
" Papierrente	101.40	Defterr.-ungarische Bau-Anlehen	997.—
" Pfandb.-Anlehen	116.25	ungar. Credit-Anlehen	344.—
" Oest. I. Emission St.-Oblig.	113.50	Defterr. Credit-Anlehen	300.50
" II	—	R. u. l. Ducaten	5.56
" 1876-er " " " " " "	113.20	20 Francs-Goldstücke	9.24
" Grundentl.-Oblig. mit Berlos.	92.—	100 Mark Deutsche Reichsbank	57.70
Kroat.-Slav. Grundentl.-Oblig.	104.50	London (für dreimonat. Wechsel)	118.—
ung. Weingeb.-Obligations	—	Defterr. Papierrente 5 %, Steuerfrei	102.45
" Prämien-Lose	136.75	Staatliche Acta	46.05
Defterr. Staatsanb. in Papier	92.60	Russische Rubel	1.87
" " " in Silber	92.50	20 rumänische Lei	9.24

3. 2348/1891.

[424] 1-2

Kundmachung.

Es wird hiemit zur Kenntniss der interessirten Kreise gebracht, dass auch das Radfahren auf dem Trottoir, sowie überhaupt auf allen für Fußgänger bestimmten Promenaden und Parkanlagen nicht gestattet ist...

Der städtische Polizeihauptmann: R. Simonis.

3. 2327/1891.

[421] 2-3

Aufforderung.

Zufolge Erlasses des hohen königl. ung. Innenministeriums vom 14. d. M., Präf. 3. 1200, werden sämtliche nicht zum Militär-Verbande gehörigen Herren Ordens-Ritter hiermit aufgefordert, zum Zwecke der Befreiung von zur Ausfüllung bestimmten Formulare bis längstens 5. Juni l. J. ihre Adresse dem Gefertigten bekanntzugeben...

Der städtische Polizeihauptmann: R. Simonis.

3. 4080/1891.

[413] 2-3

Concurs.

Zu besetzen ist die Gemeinde-Notarstelle in Stolzenburg und werden qualifizierte Bewerber aufgefordert, ihre Gesuche bis 13. Juni l. J. bei dem Gefertigten einzureichen.

- Die mit dieser Stelle verbundenen Bezüge sind: 1. Gehalt 400 fl. 2. Nutznießung von 6000 qd Gartengrund, 1200 qd Krautgarten, 800 qd Kartoffelheftung, 3 Joch 15000 qd Wiefengrund, 3. Naturalwohnung sammt Garten, 4. 24 Raummeter Brennholz, 5. Beleuchtungs-Bauschale 15 fl., 6. Kanzlei-Bauschale 35 fl., 7. Die für die Privatarbeiten festgesetzten Gebühren.

Für den Ober-Stuhlführer: Putkovsky, Stuhlführer.

3451/1891. sz.

[412] 2-3

Hirdetmény.

Az erszébetvárosi kir. törvényszék által közhírré tételek, miszerint Szász-péterfalvi birtokos Sigmund András beadott kérelme folytán Szász-Péterfalva község határának általános tagosítása megengedhetősege feletti tárgyalásra a határnap 1891. évi július hó 17. napjának délelőtti 10 órájára tüzetik ki Szász-Péterfalva községébe.

Ezen tárgyalásra az összes érdekeltek azon figyelemzetéssel hivatalnak meg, hogy a meg nem jelent felek ugy tekintenek, mint a kik a tagosításba belegegyeznek.

Az erszébetvárosi kir. törvényszéknek 1891. május hó 12-én tartott üléséből. Vén András, elnök.

Ein Kleiner Seidenpudel, 8 Monate alt, ist für 30 fl. zu verkaufen: Hechtgasse 3.

J. Andel's neu entdecktes überseeisches Pulver. Tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Käulen, Fliegen, Ameisen, Aflern, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt. J. ANDEL'S Droguerie, 13 „Zum schwarzen Hund“, Huszgasse 13.

Das Wirthsgeschäft

Viehmarkt-Platz Nr. 1 vom 10. Juni l. J. an zu vermieten. Näheres im Geschäft selbst. [407] 3-3

Bikszáder

alkalisch-muriat. Säuerling, vorzüglich wirkend bei Magen-, Gedärm- und sonstigen catarrhalischen Krankheiten. Mit Wein gemengt ein angenehmes erfrischendes Getränk. Haupt-Niederlage bei Béla Glösz, Weinhändler, Budapest, V., Waaggasse 5. Depôt in Hermannstadt bei Herren Franz Jahn Söhne.

Aus dem Amtsblatte.

Am 6. Juni (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabriksteuern des Adolf Albrecht in Kronstadt. (Vorläufiger Gerichtshof.) Am 8. Juni (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabriksteuern des F. Weiß in Déba. (Vorläufiger Gerichtshof.) Am 28. Juli (auch unter dem Anknüpfungswerte) Eigenschaften des Michael Sander in Maros. (Hermannstädter Gerichtshof.) Kundmachungen. Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß der Concurs gegen Karl Lartler in Hermannstadt eingestuft wurde. Vom Decker Gerichtshof, daß Béla Gyey aus Dees unter Curatel gestellt wurde.

Kundmachung.

Die siebenbürgische Kupferbergwerks-Actien-Gesellschaft zu Balánbánya hält ihre diesjährige, im Sinne der Statuten, §. 19, vertagte General-Versammlung am 6. Juni 1891, Nachmittags 4 Uhr, in Hermannstadt ab. Gegenstände der Verhandlung: 1. Directions-Bericht. 2. Vorlage der Rechnungen und Bilanz pro 1890. 3. Freie Anträge. Hermannstadt, am 25. Mai 1891. Die Haupt-Direction.

— Vom Débaer Gerichtshof, daß Eugen Lorbosan aus Maros-Nyhe wegen Geistesföhrung unter Curatel gestellt wurde. — Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß Anna Verbecken aus Guraro unter Curatel gestellt wurde. — Vom Elisabethstädter Gerichtshof, daß der pens. I. u. I. Rittermeister Koloman Kerekes wegen Geistesföhrung unter Curatel gestellt wurde. — Vom Débaer Gerichtshof, daß Cajetan Königsberger aus Broos wegen Geistesföhrung unter Curatel gestellt wurde. — Vom Klausenburger Gerichtshof, daß der Concurs gegen Franz Ormos in Klausenburg eingestuft wurde. — Vom Elisabethstädter Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Einleitung der Commassation in Meßien am 12. Juni stattfindet. — Vom Rébisdarwarer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Matisfalva am 18. Juni stattfindet.

ASSICURAZIONI GENERALI BILANZ pro 1890.

Table with columns: EINGANG, Gewinn- und Verlust-Rechnung der Bilanz A (1890), AUSGANG. Rows include: 1. Prämien-Rezepte des Vorjahres, 2. Reserve für Schäden, 3. Prämien, abzüglich Rückstellungen, 4. Polizien-Verbindlichkeiten, 5. Gewinn aus verschiedenen Realisierungen.

Gewinn- und Verlust-Rechnung der Bilanz B. — Lebensversicherungs-Abtheilung (1890).

Table with columns: 1. Prämien-Rezepte (Compensationsfond) des Vorjahres, 2. Reserve für Schäden, 3. Prämien, abzüglich Rückstellungen, 4. Polizien-Verbindlichkeiten, 5. Gewinn aus verschiedenen Realisierungen.

ACTIVA. VERMÖGENS-STAND DER ANSTALT ASSICURAZIONI GENERALI am 31. Dezember 1890. PASSIVA.

Table with columns: 1. Schuldscheine der Aktionäre, 2. Immobilien, 3. Darlehen, 4. Staats- und sonstige Wertpapiere, 5. Guthaben im Portefeuille, 6. Guthaben an die Depositen-Bank, 7. Guthaben an die Bank für den Betrieb, 8. Guthaben an die Bank für den Betrieb, 9. Guthaben an die Bank für den Betrieb, 10. Guthaben an die Bank für den Betrieb.

Am 31. Dezember 1890 in Kraft befindliche Prämien-Scheine für die folgenden Jahre: R. 24, 267, 206.81. Central-Direktion der k. k. priv. ASSICURAZIONI GENERALI in Triest. Dr. Richard Bazzani, M. Esler, Baron Otto v. Bruck, Dr. L. Calabi, Baron Josef Marghera, V. Segre, General-Sekretär: Josef Basso.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.